

Nach dieser Zeit, da Widekindus zum Frieden und christlichen Glauben bekehrt war, ist es in Sachsen und Westphalen ruhiger geworden. Die christliche Religion ist gewachsen, und das Volk (außer wenigen Empörungen, die doch bald gestillt wurden) beharrlich geblieben. Auch selbst Widekindus hat nach seiner Bekehrung die Religion eifrig befördert. Auch den neu aufgerichteten westphälischen Kirchen und Bistümern viel Gutes bewiesen. Zu Engern bei Herford eine herrliche Kirche erbaut, und ein Collegium geistlicher Diener (die ohne Unterlass Gott dienten) gestiftet. *Es muss erwiesen werden, dass Engern bei Herford des Widekind's Sitz, oder demselben zugehörig gewesen sei).*

92.

Um diese Zeit hat Karl der Große endlich das sächsische und westphälische Land in eine Provinz gebracht. Und darin nicht allein die Kirchen zu Osnabrück, Halberstadt, Minden, Paderborn und Mimigardevorde oder Münster vollführt, sondern auch einige neue aufgerichtet und gestiftet. So hat er im Jahre 786 (wie Joannes de Essendia, Wernerus Rolevinck und andere bezeugen) zu Schidere in der Grafschaft Schwalenberg (jetzt Lippe) eine Kathedralkirche und Bistum aufgerichtet, welches aber hernach gen Wallersleben, von da gen Fresen, und endlich durch Kaiser Othoden den Ersten den Ersten gen Magdeburg ist verrückt worden. Ebenso hat er in diesem Jahre das Bistum Verden gestiftet, und mit folgendem Privilegio begnadigt:

**Kund und offenbar sei allen Christ gläubigen, dass Wir die Sachsen (welche bisher Gott und Uns aus Halsstarrigkeit nicht gehorsamen, noch sich bezwingen lassen wollten) nunmehr durch Christi Kraft, Gnade und Hülfe mit beharrlichen Kriegen überwunden, und zu der gnadenreichen Taufe gebracht, auch diese Völker (so den Herrn der Ehren nicht erkannt, und seinen Namen nicht angerufen haben) ihn dem Herrn zugeeignet und unterwürfig gemacht haben, also, dass sie hinführo seine Gesetze betrachten, auch unserm Herrn Jesu Christo, und seinen Priestern den Zehnten von allem ihrem Vieh, Früchten, dem ganzen Ackerbau, und aller Zucht, zugleich reichen und armen Vermögen geistlicher und weltlicher Rechten zu geben schuldig und pflichtig sein sollen. Wir haben aber ihr Land nach dem alten Gebrauch der Römer in einen Provinz gebracht, und in Bistümer mit gewissen Grenzen verteilt. Einen mitternächtlichen Teil des selbigen Landes unserem Herrn Jesu Christo und seiner heiligsten Mutter andächtlich übergeben, und auf einen Platz, Fardium genannt, an dem Flusse Aller in pago Sturmi eine Kirche und bischöflichen Sitz aufgerichtet, und Swibrechten, einen ritterlichen guten Diener Jesu Christi, derselbigen Kirche erstlich vorgesetzt.**

Gegeben zu Mainz im Jahre unseres Herrn 786.

**In Gegenwärtigkeit Lulli Erzbischofs zu Mainz, Hildebaldi Erzbischofs zu Köln, und Camellarius Erzbischofs zu Trier.**

Dieser letztere möchte vielleicht der hochgelehrte Trierische Erzbischof Amalarius Fortunatus sein, welcher de Divinis Officiis geschrieben hat. *(Die Einteilung des sächsischen Landes in Bistümer und Grafschaften leitet man richtig von der großen Reichs- und Kirchenversammlung 786 zu Paderborn her. Karl hatte zwar schon vorhin das Sachsenland in Bistümer und Grafschaften abgeteilt. Diese Abteilung aber hielt wegen starken Empörungen keinen Stand. Von diesem Jahre her, da auch Widekind kurz hernach ein Christ geworden ist, kann man einen ruhigen Sitz der Bischöfe rechnen. Hierauf bezieht sich Anonymus Friso in Vita Ludgeri, wo er spricht: Ea quoque tempestate devicto seu converso Widekindo Abbas quidam Religiosus nomine Bernardus occidentalibus Saxonibus a Rege missus sue rat Dactor. Dieser Bernard wird unter den münsterschen nicht gezählt, weil er zum Bischof niemals geweiht war. Da Karl im Jahre 784 zu Schiderburg oder Schier das Weihnachtsfest gefeiert hat, so ist es glaublich, sagt Eckard, dass Karl an diesem Orte eine Kirche erbaut habe. Von dieser Kirche soll, nach Meinung des Eckards, demnächst ein Ruhm bei der Nachwelt erschollen sein, dass Karl alda ein Bistum gestiftet, dass Bruno und Tarquard selbiges nach Fallersleben, Henrich der Vogler aber nach Fresen, und dass endlich Otto dasselbe nach Magdeburg übersetzt habe. Hiervon findet sich außer bei dem Auctor de (funitat??) quarundam Eccel. bei den älteren Schriftstellern kein Verzeichnis. Es ist schon unter 36 angerührt, dass im Jahre 780 der Grund zu den Verdischen und Bremischen Bistümern gelegt worden ist. Es ist gewiss, dass jedes Bistum seine Fundations-Urkunde gehabt habe. Ob aber diejenigen (welche Schaten von Verden und Bremen ausdrücklich anführt) unverfälscht und echt sein, daran lässt sich sehr zweifeln. Denn erstlich zeigt die Verdische Urkunde Grenzen des Verdischen Bistums über der Elbe an, die damals weder Karl noch einiger Franken gesehen hatten. Zweitens soll der erste Verdische Bischof Suidbertus heißen, welcher doch allem Mutmaßen nach aus jenem Bischof Suidbert (so zu Kaiserswerth ruht) erdichtet ist. Wahrscheinlicher hat Patto, der im Jahre 788 gestorben ist, als erster Bischof die Kirche zu Verden regiert. Siehe unter 79. Drittens ist um diese Zeit schon Weomadus Bischof zu Trier gewesen, nach diesem aber sind gefolgt Richbod, ferner Wazo, und endlich Amalarius. Siehe den Hontheim Tomo 1.*

Unangezweifelt hat auch Carolus Magnus den andern um- und beiliegenden sächsischen und westphälischen Kirchen und Bistümern gleiche Privilegien gegeben. Wie unter andern Albertus Cranz ein solches Privilegium anführt, mit welchem die Kirche zu Bremen im Jahre siebenhundert achtzig und acht von dem Karl ist begnadigt worden. Es lautet also:

Im Namen unseres Herrn und Heiland Jesu Christi.

Carolus aus Ordnung und Vorsehung göttlicher Gnade und Gütigkeit König.

So wir durch Hülfe und Beistand des Herrn und Gottes der Heerscharen in Kriegen ob gesiegt haben, so rühmen wir uns in ihm, und nicht in uns, und getrauen, dass wir in dieser Welt Vergeltung des ewigen Lohns verdienen und überkommen werden. Demnach sei kund und offenbar allen Christ gläubigen Menschen, dass wir die Sachsen (welche aus Halsstarrigkeit von unsern Voreltern niemals zu bezwingen waren, ja Gott selbst und uns sich so lange ungehorsam und widerspenstig gehalten hatten, bis wir sie durch Gottes Stärke und Kraft mit Kriegen überwunden, und mit Verleihung des Allmächtigen zu der Gnade der heiligen Taufe gebracht haben) mit ihrer vorigen Freiheit begnadet, und sie allen Tributs, womit sie uns pflichtig gewesen, erlediget, und sie nach dessen Liebe, der uns die Siege verliehen hat, auch dem allmächtigen Gott mit aller Andacht unterworfen und pflichtig gemacht haben. Wir wollen nämlich, dass diejenigen, so sich bisher des Jochs unserer Gewalt geweigert haben, nun aber, Gott sei Dank, bezwungen sind, Unserem Herrn Jesu Christo und seinen Priestern die Zehnten von allem ihrem Vieh, und Früchten des ganzen Ackerbaues und aller Zucht, zugleich reiche und arme zu geben pflichtig und von Rechtswegen schuldig sein sollen. Und nachdem wir dero halben all ihr Land nach der alten Römer Gebrauch in Provinzen und Landschaften gebracht haben, und unter den Bischöfen noch gewisser Maß vergrenzt und verteilt. So haben wir den mitternächtlichen Kreis desselbigen, der zugleich von Fischen sehr reich, und zur Viehzucht sehr gelegen ist, dem gütigen Herrn Jesu Christo und dem Obersten seiner Apostel St. Pedro zur Danksagung andächtig übergeben. Und ihm in Wigmodia an dem Orte (so Bremen genannt wird) über dem Fluss der Weser eine Kirche und bischöflichen Sitz aufgerichtet. Wir begiftigen auch gemeldete Pfarre mit 70 stehenden Dörfern samt ihren Einwohnern, und gebieten, begnaden, und bekräftigen mit diesem unserer Majestät ernsthaften Befehle, dass alle Einwohner und in der selbigen Pfarre Gesessene den Zehnten der Kirche und ihren Vorstehern treulich einbringen und geben sollen. Zudem haben wir auch aus Befehl des obersten Bischofs und Papstes Hadriani, auch mit Rat des Bischofs zu Mainz Lullonis, und aller Fürsten und Herren, so dabei gewesen, obgedachte Kirche zu Bremen mit allen ihren Zugehörigen Willehado dem Manne eines guten und unsträflichen Lebens vor Gott und seinen Heiligen befohlen, und übergeben, den wir auch zum ersten Bischof den 13ten Tag des Monats Julii haben ordnen und weihen lassen. Auf dass er dem Volke den Samen des göttlichen Wortes nach seinem ihm von Gott verliehenen Verstande treulich aussäen, und die noch junge Kirche nach richtiger Canonischer Ordnung und klösterlicher Gebührlichkeit anrichten, pflanzen, und begießen solle, so lange, bis Gott der Allmächtige seiner Heiligen Gebet erhöret, und dazu seine Gnade und Besserung verleiht. Es hat sich auch der Ehrwürdige Mann gegen unsere Liebe erklärt, dass gemeldete Kirche (um der Gefahr willen von fremden unchristlichen Leuten, so sie anfechten mögen, desgleichen wegen allerlei Zufällen, die sich darin zutragen könnten) zu der Erhaltung und Besoldung der Diener, welche da Gott dienen, gar nicht mit ihrem Einkommen hin reichen und genügsam sein wolle. Weil nun auch der allmächtige Gott bei den Friesländern eben sowohl, als bei den Sachsen, die Türe des Glaubens aufgetan hat. So haben wir verordnet, dass ein Teil des gemeldeten Frieslandes, so nächst an diesem Lande rührt, der Kirche zu Bremen und ihrem Bischof Willehado, samt allen denen, die nach ihm in sein Amt kommen, ewiglich folgen sollen. Und nachdem uns die vorhergehenden Fälle witzig machen, und auch warnen, hernach vorzukommen, auf dass sich nicht (wie wir gerne wollen) jemand unterstehe, einige Gewalt in diesem Bistum zu gebrauchen. So wollen wir, dass dieselben eigentliche und gewisse Grenzen und Markmaassen sein sollen, wie folgt --- Diese Grenzen und Marken wollen wir dem belobten Bistum standhaftig gehalten haben, darüber nicht zu schreiten. Und damit solche Donation und Verzeichnis durch Schutz des Allmächtigen zu unsern und nach uns folgenden Zeiten möge Kraft haben, und unverrückbar bleiben, so haben wir uns mit eigener Hand unter geschrieben, und mit unserm Zeichen versiegeln lassen.



Herrn Caroli des unüberwindlich-  
sten Königs Zeichen. Solches Pri-

Solches Privilegium habe ich Hildebaldus Erzbischof zu Köln und Königlicher Majestät Kapellan über gesehen. Gegeben am 14ten Tage Julii im Jahre Christi siebenhundert acht und achtzig, *Indictione 12*, des Reichs Herrn Caroli im 21sten Jahre. Geschehen im Königlichen Pallaste zu Speyer *feliciter. Amen.*

*(Diese Urkunde ist am 14ten Tage Julius gegeben. Den 13ten Julius, sagt die Urkunde, ist Willehad zum Bischof geweiht worden, und lautet es, als wäre sie in Gegenwart Lulli Erzbischofs zu Mainz abgegeben worden, wo doch dieser schon im Jahre 786 den 16ten October gestorben war. Pagi, Eckard &c. Auch Willehad ist nicht im Jahre 788 den 13ten Julii, sondern 787 Bischof geworden. Siehe dessen Leben. Man geschweige ein mehreres).*

94.

Hier ist noch anzuzeigen, dass gedachter Hildebaldus, oder Hildeboldus Ricolphi Nachfolger Erzbischof zu Köln auf folgende Weise geworden sei. Als nämlich nach Absterben Ricolphi Karl der Große von Aachen gen Köln zu Pferde ritt, und nicht fern von Köln bei einer Kapelle zur Messe läuten hörte, stieg er ab, hörte die Messe andächtig, und legte einen Gulden auf den Altar zum Opfer hin. Der Priester Hildeboldus aber, der den König für einen Jäger hielt, hat gebeten, dass er den geopfertem Gulden zurück nehmen, und ihm eine Haut von einem Reh oder anderem Wild zu einem Überzug seines Bethtuches zuschicken möchte. Als nun der König des Priesters Hildeboldi Einfalt bemerkte, und aus fernerer Erkundigung auch eigentlich vernahm, dass er eines ehrbaren frommen Wandels sei, hat er ihn zum Erzbischof zu Köln bestimmt. Als er aber an die 34 Jahre wohl und löblich regiert hatte, ist er zur Zeit Ludovici Pii gottselig gestorben, und zu Köln in St. Gereons Kirche begraben worden. Bei dessen Zeit ist das Erzbistum zu Köln ansehnlich vermehrt, dem selbigen viele Bistümer unterworfen, und eine neue Domkirche zu erbauen angefangen worden. *(Solch eine wundervolle Erhebung zum Bistum liest man auch in den Münstrischen Chroniken vom Bischof Wolfhelm oder Wilhelm. P. Moerckens hält den Hildebold weit wahrscheinlicher für einen päpstlichen Legaten zum Karl, so ihn im Jahre 774 in Deutschland geführt, und nach Moerckens Meinung endlich im Jahre 782, oder, nach anderer Meinung, im Jahre 784, nach Ricolfs Ableben der Kirche zu Köln als Erzbischof vorgesetzt hat. Er starb im Jahre 819 am dritten Tage Septembers).*

95.

Um diese Zeit unterwarf Carolus alle Sächsische und Westphälische Kirchen und Bistümer den Erzbischofen zu Mainz und Köln. Sonderlich hat er die Bistümer zu Halberstadt, Paderborn und Verden unter dem Erzbischof zu Mainz; Osnabrück aber, Minden, Münster, Utrecht und Bremen unter den Erzbischof zu Köln getan, um eine fleißige Aufsehung darüber zu haben. Jedoch ist nachher Bremen ein Erzbistum geworden. *(Diese Abteilung ist in der Paderbornischen Kirchenversammlung 785 völlig zu Stande gekommen. Das Bremische Bistum ist im Jahre 847 mit dem Erzbistum zu Hamburg vereinigt worden. Hieraus ist in folgenden Zeiten die Absonderung von Köln erwachsen).*

96.

Was den obgedachten ersten Bischof zu Bremen Willehadum betrifft, hat derselbige vorhin viele Jahre hindurch mit Mühe und Gefahr den Friesen und Sachsen gepredigt. Er war ein Engländer, und lebte in solcher Abstinenz, dass der noch Fleisch noch Fische kostete, weder Wein noch starkes Getränk genoss, sondern sich bloß mit Brot, Honig, Kraut und Obst begnügte, bis ihm Alters wegen der Papst Hadrianus gebieten musste, Fische zu essen. Er verrichtete fast täglich das heilige Messopfer unter Weinen und herzlicher Reue. Er verwaltete die Kirche zu Bremen als Bischof zwei Jahre und etliche Monate lang. Er starb demnach im hohen Alter, und ward zu Bremen in der Domkirche, so er erbaut hat, begraben. Auch habe ich in alten Büchern gelesen, dass Gott der Herr den Stab und den Kelch, womit dieser Willehadus dem Herrn das heilige Messopfer verrichtete, in den Feuersnöten vor Schaden bewahrt habe. *(Vom Willehad, Bischof zu Bremen, siehe ein mehreres in seinem Leben, und jenes, was schon oben unter 63 angeführt ist).*

97.

Im Jahre 789, da verschiedene Sachsen (die aus Furcht vor Caroli nach Dänemark gewichen waren) im Lande zu Holstein einen Aufruhr wider ihn erweckt hatten, hat der König sich mit Kriegsmacht gen Köln begeben, eine Brücke über den Rhein (wie Sigebertus und Martinus bezeugen) hernach zwei Brücken über die Elbe schlagen lassen, die aufrührerischen Wilzen, Wenden und Holsteiniger bezüchtigt, und den Abgott (den sie zu Hamburg ehrten) zerstört. Ado; Regino; Urspergensis; Joannes de Essendia; Cranz; Joannes Petersen in der Holsteinischen Chronik, und Spangenberg in der Mansfeldischen Chronik. *(Nicht die Holsater, sondern die Slawen (welche nach Zeugnis Eginharts sowohl im Leben des Karls als in diesem Jahre in ihrer eigenen Sprache Veletaben, und in deutscher Redensart Wilzen genannt werden) hat Karl bekriegt. Weil die selbigen die Obotriten, auch ein Slawisches Volk, so mit den Franken im Bündnisse stand, gewaltsam zu erdrücken anfangen. Siehe den Eginhart und andere Annalisten. Die Obotriten hatten ihre Sitze nächst bei den Holsatern*

*über der Elbe. Hinter ihnen aber von der Elbe bis gegen die Oder in der heutigen Mark Brandenburg waren die Wilzen sesshaft. Siehe auch den Helmold und Cranz von den Slawen).*

98.

In dem selbigen Jahre 789 hat Waltgerus Graf zu Hervorde (der des Widekindi Herzogs in Westphalen und Engern getreuer Rat war) das Kloster, oder jetzt das Stift Hervorde, nicht weit von Engern fundiert, und weil er keine Erben hatte, alle seine Güter dazu gegeben. Auch des heiligen Oswaldi Heiligtum aus Engelland gebracht, und in das Kloster (welches zwar in seiner Abwesenheit zerstört, durch ihn aber wieder aufgebaut worden) übersetzt. Nach und nach brachte er auch diesem seinem neu errichteten Kloster bei Ludovico Pio so viele Privilegien zuwegen, dass viele diesen Kaiser Ludovicum für den Stifter des Klosters Hervorden halten. Im Jahre 825 ist Waltgerus gestorben, und in der Kirche zu Hervorde, die er gebaut hat, begraben worden. Diese Kirche hat nach der Zeit die Abtissin Swenebildis merklich gebessert, und durch Imadum, den eilften Bischof zu Paderborn, weihen lassen. Ex Henrico de Hervordia, & Annalibus Mindensis.

99.

Im Jahre 791 ist nach Absterben Willehadi des ersten Bischofs zu Bremen Willericus aus seinen Jüngern sein Nachfolger geworden, welcher das Bistum fast 50 Jahre lang löblich verwaltet hat. Ex Annalen Bremensis. *(Willehad starb im Jahre 789 den 8ten November am Sonntage. Es mag also aus diesem Jahre der tödliche Hintritt benannten Bischofs auf keine Weise versetzt werden, weil in selbigem der Sonntags-Buchstabe D war; wie sein Leben anzeigt. Sein Nachfolger Willerich starb nach fünfzig jähriger Regierung seiner Kirche im Jahre Christi 839 den 4ten Mai, im vorletzten Jahre Ludewig des Frommen).*

100.

In diesem Jahr ist der heilige Burchard, der erste Bischof zu Würzburg (welcher ein Verwalter des Stifts Paderborn, und ein Lehrer vieler sächsischen Herren und Bischöfe war) gottselig verschieden. Nach ihm ist Mengod, ein Conventherr des Benedictiner Klosters zu Fritslar, Bischof zu Würzburg, auch der Kirche zu Paderborn Verwalter geworden. Ex Bruschio in Catalogo Episcopus Herbipol. & Paderborn. & antiquis Monumentis. *(Burchard hat nach Zeugnis Ludgeri im Leben des heiligen Gregors Bischofs zu Utrecht noch bei Lebzeiten des heiligen Bonifacius im Jahre 753 die Sterblichkeit verlassen. Megingaudus, Burchards Nachfolger, hat die Bischöfliche Würde abgelegt im Jahre 785. Dessen Nachfolger ward Bernwelpus, und starb im Jahre 800 den 29sten September. Siehe Eckart in bestimmten Jahren).*

101.

Im Jahre 792 ward dem Carolo die Botschaft überbracht, dass einige Sachsen und Westphälinger ohne Willen ihres Herzogs Widekindi abermals abgefallen seien. Er ließ aber die Sache zwei Jahre lang in der Ruhe, weil er damals mit den Saracenern zu schaffen hatte, und die sächsische Empörung wenig achtete. Zudem auch wohl wusste, dass an Widekindi sowohl, als der meisten Sachsen und Westphälinger Treue kein Abgang sei. Da er jedoch die Saracener gestillt hatte, hat er mit seinem Sohn das Kriegsvolk im Jahre 794 geteilt, und den Zug bei Köln über den Rhein in Sachsen oder Westphalen gemacht. *(Der Aufstand der Sachsen in diesem Jahrlauf hat sich nicht in Westphalen, sondern in Ostphalen zwischen der Weser und Elbe am Nordmeer in den Gauen Wigmodi, Bardengau, Sturmigau erhoben, wobei auch die Bischöfe Willerich von Bremen, und Tanco von Verden aus ihren Sitzen verdrängt worden. Von diesem Jahre 792 ist der Bremische Bischofs-Stuhl bis zum Jahre 804 (in welchem der sächsische Krieg zum Ende ging) Hirtenlos verblieben. Die Sachsen sollen im Jahre 792 bei dem Elbefluss nächst dem Meer die Franken geschlagen haben. Und im folgenden Jahre den Grafen Theoderich (der mit einem bei sich habenden fränkischen Kriegshaufen die Empörung zu löschen anzog) diesseits der Weser zu Rhiustri, in der heutigen Grafschaft Oldenburg mit allen Seinigen zum blutigen Kriegsoffer gemacht habe. In eben diesem Zeitpunkt warfen sich die Ostfriesen unter Anführung Malwins und Eilrats auf, setzten über den Dollart oder Emsestrom, verbrannten die Kirchen, und verbannten die Geistlichen aus dem Lande. Ludgerus aber setzte in der Zeit eines Jahres wieder alles im Stande hin. Von nun an harreten die Friesen, so Ludger bekehrt hat, feste beim Glauben. Alfridus im Leben des heiligen Ludgers Libello 1. Im folgenden Jahre 794 regte sich dieser Aufruhr auch unter etlichen westphälischen Edlen und ihren Folgen auf, welche sich auf dem Sendfelde dem großen Karl zu widersetzen erkühnten. Als aber dieser vom Hessenland her, und sein Sohn der jüngere Karl von der Lippe auf sie losbrachen, ergaben sie sich ohne Gegenwehr und Schwertstreich. Eginhard und auch andere Annalisten. Man muss dieses Sendfeld, eine fruchtbare Gegend am Ursprung des Almflusses, von der Wüste: Sende bei Detmold, wo Karl im Jahre 783 die Sachsen zum Gehorsam zwang, notwendig unterscheiden. Siehe die Monumenta Paderbornensis und Schaten ad hos annum. Quintilius Varus ist nicht in der Wüste: Sende, sondern bei Stromberg von Arminius geschlagen worden. Mutmaßlich hat nach 6 Jahren in selbiger Wüste Germanius mit seinem Kriegsheer wider den Arminius mit geringem Vorteil gefochten).*